

Erscheinungsdatum: 27.9.2023**Link: <https://www.welt.de/247601772>****WELT+****MEINUNG**

SELBSTGEWÄHLTES GESCHLECHT

Warum die Vorstellungen der Transgenderbewegung der Realität widersprechen

Stand: 08:40 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten

Von Gerhard Schurz



Quelle: Getty Images/Westend61

Die Ampel will Änderungen des Geschlechtseintrags erleichtern. Unser Autor, renommierter Philosoph, warnt, damit würden den Menschen „legale Fiktionen“ aufgedrängt: Ein biologischer Mann werde eben als Mann wahrgenommen; das unter Sanktionsdrohung zu leugnen, führe zu mehreren Problemen.

Das biologische Geschlecht und seine Wahrnehmung durchziehen unsere Leben vom Säuglingsalter an. Die Wahrnehmungsmuster des „Männchen- und Weibchenschemas“ sind angeboren und lassen sich im ganzen Wirbeltierreich finden. Das biologische Geschlecht hängt mit vielen lebenspraktisch essenziellen Belangen zusammen, allen voran die Gebär- und Mutterfunktion der Frau und die Mechanismen der sexuellen Attraktion.

Wie überall in der Natur gibt es Ausnahmen von der Regel:

[intersexuelle Personen \(/sport/plus232978965](/sport/plus232978965)

</Intersexualitaet-Sie-ahnte-frueh-dass-ihre-Eltern-ihretwas-verheimlichen.html>), bei denen es aufgrund

hormoneller oder chromosomaler Abweichungen zu

abweichenden äußerlichen Geschlechtsmerkmalen kommt.

Seit den 1980er-Jahren dürfen Intersexuelle auf der Grundlage medizinischer Gutachten das bei der Geburt registrierte Geschlecht nachträglich ändern, wobei es hier um eine Änderung des *biologischen* Geschlechts geht.

Seit geraumer Zeit gibt es eine Bewegung, die das auf den Kopf stellen möchte: die Transgenderbewegung (</kultur/plus235228292/Trans-Debatte-Darum-geht-es-in-dem-Kulturkampf-wirklich.html>). Transfrauen sind Männer im biologischen Sinn, die sich psychisch als Frauen fühlen und vom Staat und ihren Mitmenschen als Frauen wahrgenommen werden wollen, und zwar ohne korrigierende medizinische Eingriffe. Analoges gilt für Transmänner, die biologische Frauen sind.

Moderne westliche Demokratien sind glücklicherweise so offen, Transpersonen zu tolerieren: Wenn ein Mann es für seine Persönlichkeitsentfaltung benötigt, so soll er sich wie eine Frau kleiden, schminken und einen zweiten weiblichen Vornamen geben dürfen, ohne deshalb benachteiligt oder beleidigt zu werden. Um dieses Recht amtlich zu verbriefen, wäre nichts dagegen einzuwenden, wenn es neben dem biologischen Geschlechtseintrag einen optionalen Zusatzeintrag für abweichende geschlechtliche Selbstidentifikationen wie „Transfrau“ bei Männern oder „Transmann“ bei Frauen gäbe.

Eigentlich sollte damit allen Interessen Rechnung getragen sein, doch Transaktivisten geben sich mit dieser Lösung nicht zufrieden. Ihnen zufolge sollte das biologische Geschlecht aus der Wahrnehmung verbannt und durch das selbstbestimmte Geschlecht ersetzt werden, das auch „Gender“ genannt wird. Der Geschlechtseintrag bei der Geburt soll aufgrund bloßer Willenserklärung, ohne Expertengutachten oder Gerichtsentscheid, durch ein amtliches Zertifikat abänderbar sein.

Viele Bürger halten diese Vorstellung für abwegig. Doch diese Idee ist seit mehr als einem Jahrzehnt in Demokratien westlichen Zuschnitts auf dem Weg, Gesetz zu werden. Auch in Deutschland ist ein solcher Gesetzesentwurf vom Bundeskabinett beschlossen worden (</politik/deutschland/plus247059794/Selbstbestimmungsgesetz-Steht-uns-gut-zu-Gesicht- findet-die-Ampel.html>): das Gesetz über die Selbstbestimmung in Bezug auf den Geschlechtseintrag, kurz SBGG (<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/queerpolitik-und-geschlechtliche-vielfalt/gesetz-ueber-die-selbstbestimmung-in-bezug-auf-den-geschlechtseintrag-sbgg--199332>).

Die Bedenken gegen die Transgenderideen sind mannigfach. Zunächst stehen sie im

Widerspruch zu geschlechtsbezogenen Emanzipationsbewegungen wie dem Feminismus (</politik/deutschland/plus245762442/Feminismus-Wie-sich-Terre-des-Femmes-im-Transgender-Streit-zerlegt.html>) oder der Homosexuellenbewegung. Die Zielvorstellung dieser Bewegungen war es, dass sich freie Menschen von den überkommenen stereotypen Geschlechterrollen emanzipieren sollten. Als Frauen begannen, sich wie Männer zu kleiden, dachte keine von ihnen daran, ihrer Geschlechtsidentität amtlich ändern zu lassen.

Das ist es aber, was transorientierte Männer für sich einfordern. Inzwischen findet die Transgenderidee auch bei Mädchen Anklang, denen im Internet empfohlen wird, Identifikationsprobleme mit ihrer heranwachsenden Weiblichkeit durch Änderung ihres Geschlechts zu lösen (man lese dazu Abigail Shriers Buch „Irreversible Damage“ (</kultur/plus232663687/Transgender-Irreparabler-Schaden-Die-Transsexualitaets-Explosion.html>)). Aus emanzipatorischer Sicht ist all dies ein Rückschritt, denn es gibt viele Männer mit „typisch weiblichen“ Eigenschaften und Frauen mit „typisch männlichen“ Eigenschaften, und das ist gut so.

In ihrem empfehlenswerten Buch „Material Girls“ bezeichnet die Feministin Kathleen Stock (</kultur/plus239993631/Kathleen-Stock-Mir-als-Lesbe-wird-mangelnde-Solidaritaet-vorgeworfen.html>) die Transgenderforderung, den biologischen Geschlechtseintrag durch einen selbstgewählten Gendereintrag zu ersetzen, als „legale Fiktion“. Unangenehm wird es, wenn Behörden und Mitmenschen durch Sanktionsandrohungen dazu gebracht werden sollen, bei dieser Fiktion *mitzumachen*.

Es ist ein Offenbarungsverbot vorgesehen

So kann laut deutschem SBGG-Entwurf wiederholtes „Misgendern“ oder „Deadnaming“ als Beleidigung geahndet werden. Es ist ein „Offenbarungsverbot“ vorgesehen, demzufolge frühere Geschlechtseinträge ohne Zustimmung der Transperson oder besondere Gründe des öffentlichen Interesses weder offenbart noch ausgeforscht werden dürfen; Verstöße werden mit Bußgeld bestraft.

Aus der Umsetzung dieses Gesetzesvorhabens könnten zahlreiche bedenkliche Konsequenzen resultieren. So ergeben sich negative Folgen für die Medizin. Viele Krankheiten, Vorsorgeuntersuchungen, Pharmaka und Therapien sind vom biologischen Geschlecht abhängig, weshalb Mediziner (<https://www.bmj.com/content/372/bmj.n735>) die amtliche Erfassung des biologischen Geschlechts auch bei Transgenderpersonen empfehlen.

Weiterhin tun sich im Sport große Ungerechtigkeiten auf, wenn biologische Frauen mit physisch überlegenen Männern in Gestalt von Transfrauen konkurrieren müssen. Schließlich müsste männlichen Transfrauen der Zugang zu frauengeschützten Intimbereichen wie Toiletten oder Damensaunas gewährt werden, was heftige Proteste und Befürchtungen vor Übergriffen auslöste.

Die Situation wird dadurch verschlimmert, dass berichterstattende Medien angehalten sind, die biologische Geschlechtsidentität krimineller Transpersonen zu verbergen ([/politik/deutschland/plus247456080/Selbstbestimmungsgesetz-Warum-die-Presse-Trans-Identitaeten-verschweigen-soll.html](https://politik.deutschland.plus247456080/Selbstbestimmungsgesetz-Warum-die-Presse-Trans-Identitaeten-verschweigen-soll.html)). Wenn in Schlagzeilen über pädophile männliche Transfrauen als „Frauen“ berichtet wird, führt dies zu einer Verzerrung der Statistik zuungunsten von Frauen (siehe Kathleen Stocks erwähntes Buch „Material Girls“).

Zu guter Letzt befürchten Militärs, dass sich im Verteidigungsfall Männer scharenweise in Transfrauen umzertifizieren lassen könnten, um den Kriegsdienst zu umgehen, weshalb im deutschen SBGG-Entwurf eine diesbezügliche Ausnahmeregelung eingebaut wurde.

Die Liste der Problemfelder ließe sich unschwer erweitern. All diese Probleme resultieren letztlich daraus, dass die Philosophie der Transgenderbewegung der Realität widerspricht. Die in der Transgenderszene verbreitete Vorstellung eines vom biologischen Geschlecht *unabhängigen* inneren Gendersinnes trifft auf die allermeisten Menschen nicht zu.

Rechtsextreme Transphobiker?

Selbst unter Transpersonen ist der Inhalt der Gendervorstellung höchst variabel, was die Vervielfachung unterschiedlicher Genderkategorien in der LGBTQIA+ Bewegung zeigt. Dagegen bezeichnet das biologische Geschlecht ein *objektives* und von allen Menschen wahrgenommenes Merkmalsbündel.

Die Beibehaltung der biologischen Geschlechtskategorie bedeutet in keiner Weise, dass Transpersonen das Recht genommen wird, ihre abweichende Genderidentität frei zu entfalten. Behauptungen von Transaktivisten, bei ihren KritikerInnen handele es sich um rechtsextreme Transphobiker, die ihr Existenzrecht bestritten, sind abwegig.

Im deutschen SBGG-Entwurf heißt es, Ziel des Entwurfs sei „das Recht jeder Person auf Achtung und respektvolle Behandlung in Bezug auf die Geschlechtsidentität“. Diesem Anliegen ist zuzustimmen, aber ebenso grundlegend ist das Recht jeder Person, ihre *Wahrnehmung*

auszudrücken. Ob mit oder ohne Transgenderzertifikat, ein biologischer Mann wird als Mann wahrgenommen und eine biologische Frau als Frau; solche Wahrnehmungen flächendeckend zu verleugnen, ist unzumutbar.

Die zusammenfassende Empfehlung lautet: Das biologische Geschlecht sollte als allgemeine und amtlich erfasste Personalkategorie beibehalten werden, mit den biologischen Geschlechtsmerkmalen weiblich und männlich sowie einer dritten Kategorie für diagnostizierte Fälle biologischer Intersexualität. Zusätzlich sollte es einen optionalen Gendereintrag geben, in dem Transpersonen und andere ein vom biologischen Geschlecht abweichendes selbstgewähltes Gendermerkmal anführen können.

Keinesfalls sollte der Gendereintrag den biologischen Geschlechtseintrag ersetzen. Möge sich diese Einsicht auch bei den maßgeblichen PolitikerInnen Deutschlands durchsetzen.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  1973

NEIN  62

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/247601772>